

11. April 2020

Warum Fußball – und wir nicht?

Seit die Profis wieder trainieren dürfen, diskutiert der Sport – Prüfung nächste Woche

VON GÜNTER KLEIN

München – Sepp Maier, die Fußball-Legende, ist 76 und politisch gewiss nicht bis ins Detail informiert. In einem wütenden Facebook-Post hat er die „Herr Ministerpräsidenten Söder und Andy Scheuer“ attackiert (Bayern hat also gleich zwei?) – doch er hat dann schon was anzubringen, was nicht exklusiv seine Meinung ist. Er schreibt (von der Redaktion dieser Zeitung orthografisch bereinigt): „Kümmert euch lieber, dass wir bald wieder etwas Sport treiben dürfen, Tennis oder Golfen, da sind wir weit genug auseinander. . . Wenn einige Fußballvereine wieder trainieren dürfen, wenn auch nur in Fünfergruppen, warum dürfen wir dann zu zweit keinen Sport betreiben? . . . Einfach alles zu untersagen, das kann jeder.“

Einige Wochen herrschte im Sport kompletter Stillstand, und alle nahmen es hin. Die Stimmungslage hat sich aber verändert, seit die Profis der Fußball-Bundesliga nicht mehr in ihren Garagen Spinningrad fahren, sondern wieder auf den Plätzen ihrer Vereine zu einem Training in Kleingruppen zusammenkommen, die dann über die übliche Haushaltsgröße hinausgehen. Beim FC Bayern gab es Übungen für Fünf-Mann-Combos, bei anderen Bundesligisten waren bis zu sieben Spieler erlaubt. Gegen VfL Wolfsburg und Hannover 96 gingen denn auch Anzeigen bei der Staatsanwaltschaft Braunschweig ein – wegen Verstoßes gegen die Kontakt-Richtlinien.

Darf der Fußball wieder einmal mehr als der Rest der Sportwelt? „Normal gibt es doch keine Ausnahmegenehmigungen, aber anscheinend geht es doch“, wundert sich Profigolferin Sarina Schmidt. Sie schrieb an Bayerns für den Sport zuständigen Innenminister Joachim Herrmann: „Als Golfspielerin bin ich – wie auch Fußballprofis – auf tägliches Training angewiesen. Im Gegensatz zu einem räumlich beengten Fußballfeld, auf dem in Gruppen trainiert wird, umfasst das Trainings- und Spielgelände des Golfclubs München-Valley ein Gebiet von 150 Hektar. Da die Anlage zudem für den Breitensport gesperrt ist, besteht keinerlei Ansteckungs- und Verbreitungsgefahr. Zum Vergleich: Ein Fußballfeld hat zirka 0,77 Hektar.“

Die Unruhe im Breitensportbereich formuliert Christian Sporer vom Tennissportparadies Grainau in einem Brief an unsere Zeitung: Während die Auserwählten aus dem Fußball trainieren dürften, sei es „Millionen Sportlern, Trainern, Profis und Sportstätteninhabern aller anderen Sportarten, die es gibt in Deutschland, bis mindestens 19. 4., wahrscheinlich länger, verboten, ihre Sportstätten zu betreten.“

Minister Joachim Herrmann erläutert auf Nachfrage, warum das eine erlaubt, das andere verboten ist. Grundlage sei die Bayerische Infektionsschutzmaßnahmenverordnung. Die untersage den Betrieb von Einrichtungen, „die nicht notwendigen Verrichtungen des täglichen Lebens dienen, sondern der Freizeitgestaltung . . . Dass im Bereich des bezahlten Berufssports, wie z. B. für Profifußballspieler, der Trainingsbetrieb unter strengen Auflagen und medizinischer Aufsicht wiederaufgenommen wurde, wird mit der Ausübung beruflicher Tätigkeit von Berufssportlern begründet. Am Beispiel des FC Bayern gilt dabei auch, dass keine der Freizeitgestaltung gewidmete Sportstätte benutzt wird, sondern das speziell für die Profisportler geschaffene Übungsgelände.“ Der FC Augsburg hatte schon über eine Woche früher als die Bayern wieder mit dem Training begonnen – und berief sich darauf, dass seine Plätze als „Betriebsgelände“ ausgewiesen seien. Ein Argument, das aber eigentlich auch für den Olympiastützpunkt Bayern gelten müsste. Der ist auch nur Kaderathleten zugänglich – aber seit 18. März geschlossen.

Jörg Ammon, Präsident des Bayerischen Landessportverbandes, regte im „Deutschlandfunk“ an, man könne bei „Sportarten wie Kanu, Rudern, Reiten, Golf und Tennis“ überlegen, „ob man sie Stück für Stück zulassen kann“. Allerdings stelle sich die Frage: „Wie geht es dann auf den Vereinsanlagen, in den Sanitäranlagen zu?“

Sportminister Herrmann sagt, zur Beurteilung der Lage „sind keine sportfachlichen Einschätzungen, sondern einzig und allein virologische und epidemiologische Expertisen maßgeblich“; die kämen

aus dem Gesundheitsministerium und von den Gesundheitsämtern. Aber: „Wann und inwieweit auch andere Sportarten wie zum Beispiel Profi-Golfsport wieder ermöglicht werden können, wird in der nächsten Woche geprüft werden.“